

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 017 — 18. Januar 1918

; Mn Mtgriff auf Mgtische Häffen. ^]
> WTB. Berlin, den 17. Januar.
Amtlich. Vom 14. bis 15. ds.
unternahmen leichte deut sche
Seestreitkräfte einen Streifzug
duch die südliche Nordsee. Sie
trafen weder feindliche
Kriegsschiffe nach
Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie
nördliche der Themsemündung bis
dicht unter die englische Küste
vorstießen. Tort nahmen sie
wichtige Hafenanlagen auf nächste
Entfernungen bei guter
Beobachtung mit über 300 Schuß
unter wirksames Artilleriefeue. :
Ter Chef des Admiralstabes der
Marine. Bericht des Admiralstabes.

Ein Angriff auf englische Häfen. Der
neue Chef des Zivilkabinetts. —
Russen und Rumänen. — Die
englische Arbeiterpartei für den
Frieden.

Die Heeresberichte. Der deutsche
Bericht. i ! WTB. Berlin, den 17.
Januar 1918. MrvtzS
Hauptquartter.) ; Sleil*«* 1 1 Keine
größeren Kampfhandlungen. i l An
zahlreichen Frontabschnitten
Erkundungsgefechte. i Nördlich
von Paschendale, an der Scarpe,
bei Bendhuilles und St.' Quentin
wurden eini ge Engländer gefangen.
DeMlicher «Wts Reite*.
«««evonische Wro»r. ' fjm
Cernabogen dauert die erhöhte
Artillerietätigkeit an'. < •
Atalieniöcher Kriegsschauplatz. Die
Lage ist unveränderr. Bei ihren
erfolglosen und verlustreichen,
Angriffen am 14. und 15. Januar
haben die Italiener an Gefangenem
12 Offiziere und mehr als 300 Mann
eingebüßt. Ter 1.
Generalauartiermeiltevr
vudendorff. ^ 1 WTB. Berlin, 18.
Januar. Amtlicher Abendbericht: l
Bon den Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der öster.-ung. Bericht. □ ' WTB.
Wien, den 17. Januar, mittags.
RsitkM wird netiuKtbat/ 1 : DEichee
KrteObWauplatz Waffenstillstand.
WMteuHWer Nrte»»W«mdr««. 1
Zwischen der Brenta und dem
Monte Pertica beschränkte der
Gegner seine GefechtstätgtTett
nach den erfolglosen verlustreichen
Anj griffen des Vortages aus heftige
Feuerüber fälle. In den Kämpfen am
14. und 15. ds. wurden 12 Offiziere
und über 300 Mann ge fangen
eingebracht, i Ter Chef des
Generalstabs. Mn schwedischer
OfMier über seine Eindrücke Äs
deutscher Kriegsfreiwilliger. Mn
schwedischer Offizier, Hauptmann
v. N., der in einem deutschen
Regiment als Frei williger Dienst tut
und sich, durch seine Tapfer keit
bereits mehrere deutsche
Kriegsauszeich nungen erAdorben
hat, erzählte während seines
Weihnachtsurlaubs in Stockholm
einem 1 Mit arbeiter des "Svenska
Tagbladet" von seinen
Kriegseindrücken. Bon der
Westfront, an der der Hauptmann
seit Februar 1916 an den Kärm pfen
bei Berdun, an der Somme, an der
Aisne und in der Champagne
teilnahm, kam er als Führer einer
Abteilung pon drei Batte.,neu nach»
/Italien. Hier war es "der
unbeschreiblich mit8 reißende
Vormarsch," der ihn begeisterte
und l an die Schwierigkeiten des
Terrains kaum den| Ten lieh. "Es
war ein wahres Schlaraffenland für
uns," so berichtete er. „ßa, wir
Hatten .alle auch ausreichend an
her Westfront, 2oer hier war es
womöglich noch besser." Ueber die
deutschen Kameraden äußerte der
Hauptmann, daß er "gar nicht
sagen könne, wie ischr Pr »sie
bewundere/' aber auch über die
Tapferkeit der Gegner fällt er ein
aner kennendes Urteil. "Tie,
Tapferkeit ist überall Zlefch groß.
Das 'Zeug nis muß Man unbedingt
allen ausstellen, Fran zosen,

Engländern und Italienern. Aber die
Leitung ist ja nicht dieselbe. Tie
angesehensten Gegner sind
entschieden die Franzosen. Nicht |
ebenbürtig sind uns indessen die
Schwarzen, ~ gegen die zu kämpfen
wir gezwungen werden. Es sind
wilde Tfer, denen man mit jMühe
et« lvas militärische Trainierung
beigebracht hat, die sie aber gleich!
abstreifen, sobald der Kampf
beginnt. Sie fungieren 'tatsächlich
als Zerl störungswerkzeug, und als
solche sind sie ja für l den Feind
eine mit in Rechnung zu ziehende l
Waffe. Aber wir können uns
natürlich, rsiel mals darin finden,
gegen solche Gegner zu |
kämpfen." Auf die Frage, ob die
Friedens-' sehn sucht sehr groß
wäre, antwortete de»: Haupt mann
sehr energisch: "Keineswegs! In
Wirk lichkeit betrachten wir fa alle
den Krieg als bereits entschieden
und setzen Uten Kampf nur solange
fort, bis der Gegner auch, dapon
über zeugt wird. Bis dahin denken
wir nicht an den Frieden. Und wir
hegen alle miteinander die
allergrößte Zupersicht und e.in
absolutes Vertrauen zu unserer
unübertrefflichen Lei* tung. Und
der Sieg — es gibt Echt feinen unter
uns, der an ihm zweifelt!" (Z.) !

russischen Regierung zu gelangen,
haben die Negierungen
Deutschlands und Oesterreich-Un-
garns diese weitgehendeg
'Vorschläge gemacht, sägen jedoch
gleichzeitig hinzu, daß diese den
äußersten Rahmen bilden,
innerhalb dessen sie eine friedliche
Verständigung noch erhoffen x
können. Sie war bei der
Entwicklung 'dieser Grundsätze
ebenso ton der pflichtgemäßen Ab-
sicht durchdrungen, die eigene
Wehrfähigkeit nicht schwächen tzu
lassen, solange der unselige Krieg
noch fortgesetzt, als auch ton der
In tention, diejenigen Völker, die an

ihr Gebot ansetzen, in den Stand zu setzen, endgültig und selbständig über ihre eigene Zukunft entscheiden, ohne dabei in einen Zustand der äußersten Not, des Elends und der Verzweiflung zu geraten. Eine Verständigung zwischen Rußland und den Mittelmächten über diese schwierigen Fragen jedoch ist nur dann möglich, wenn auch Rußland den ernstesten Willen zeigt, es zu einer Vereinbarung gelangen zu lassen und wenn sie anstatt des 'Versuches, einseitige Diktate aufzustellen, sich bemüht, die Frage auch von der Gegenseite aus zu betrachten und jenen Weg zu finden, der allein zu seinem friedlichen Ergebnis führen kann. Unter der Voraussetzung solcher Intentionen können die Delegationen der Verbündeten Mächte noch an der Herbeiführung einer friedlichen Beilegung des Konfliktes festhalten. Schwierigkeiten in Brest-Litowsk. Das offiziöse Wiener Fremdenblatt schreibt: p.n Brest Litowsk wird eine mühsame und schwierig« Aufgabe geleistet. Aus den veröffentlichten Kundgebungen und Bulletins erhellt vielleicht nicht so vollständig, wie unendlich! schwierig die Aufgabe ist, das wieder aufzubauen, was ein dreijähriger erbarmungsloser Krieg zerstört hat. Französischer Vorschlag an die Ukraine. Der "Times"-Korrespondent in Odessa berichtet, daß Frankreich an die Ukraine zwei Millionen Rubel in Gold vorgeschossen habe. Die ukrainische Münze habe eine große Anzahl Noten der ukrainischen Bank angefertigt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Englands Vorbereitungen für die kommende Offensive «Die Westfront. Aus dem Haag, den 17. Jan. Angeblich spricht man in englischen Armeekreisen von ; nichts anderem als "bon der

praktischen Anwendung der Ententebedingungen durch eine neue gewaltige Offensive an der Westfront. Der Frieden kann nur durch einen militärischen Erfolg erreicht werden, Verständigung gibt es nicht, so erklären englische Offiziere. Der Kriegsapparat Englands ist dementsprechend in größtem Maßstabe ausgebaut und den neuen Erfordernissen der Lage im Westen angepaßt. 1. Die Affäre Caillaux. Das Caillaux-organ "Verite" bestätigt, daß seit Oktober 1917 bis zum Dienstag voriger Woche der italienische Banktresor: Caillaux' nicht geöffnet worden sei »Das Blatt spricht die Vermutung aus, daß die Regierung neuer Tatsachen bedürfe, um Caillaux "hineinzulegen", weil durch den bisherigen Verlauf der Untersuchung gewisse hochgestellte Freunde Clemenceaus sich sehr unangenehm berührt fühlen. Caillaux habe wohl von der Absicht gewußt, den Banktresor öffnen zu lassen, er habe aber vorgezogen, dessen Inhalt dem Untersuchungsrichter bekanntzugeben. Caillaux habe gesagt, es befände sich darin ein Aktenbündel aus der Zeit der Agadir-Affäre, insbesondere private Aufzeichnungen, die während der Verhandlungen mit Kiderlen-Wächter entstanden seien. Die "Heure" bemerkt dazu, das Bekanntwerden dieser Nachricht habe im Ministerrat große Bewegung hervorgerufen, da eine Reihe bedeutender Politiker in diesen Papieren mehr »wer minder rücksichtsvoll behandelt seien. - Ueber das der Militärbehörde zugegangene, aus diplomatischem Wege nach Paris gelangte Schriftstück wird berichtet: Der Miliz-Gouverneur Dubail erhielt von Clemenceau die Weisung» sich bei der Verhaftung aus dieses Schriftstück zu beziehen.

Man versichert, daß das fDoFutnent südamerikanischer Herkunft sei. Dem Journal Msolge stehen weitere Verhaftungen bevor. „L' Herve" schließt seinen Artikel mit der Bemerkung: Eine große politische Schlacht ist im Gange. Die Affäre Drehfus verschwindet an tragischem Ernst gegenüber dieser Ffankreich und die ganze Welt tiefbewegenden Angelegenheit. Ebenso wenig wie damals weiß man genau, welcher Art die erhobenen Beschuldigungen sind. Es gilt nun, die wenigen Menschen, die bis zur vollen Klärung zu warten, i

Der Krieg mit Italien. Italiens Angst um den Judaslohn. Die offiziöse italienische Agentur Nolita hat bei maßgebenden Politikern in Rom eine Umfrage angestellt, um deren Ansichten über die Reden von Lloyd George und Wilson zu erfahren. In dem aufsehenerregenden Bericht, der von den Blättern gedruckt wird, heißt es, daß überall die allerschwersten Besorgnisse eingetreten seien. Allgemein sei man der Meinung, daß Italien plötzlich wiederum in einer furchtbaren Schicksalsstunde stehe, da die Alliierten ihre Versprechungen, die Italien zum Eintritt in den Weltkrieg bestimmt hätten, nicht einzuhalten scheinen. Die innere wie die äußere Lage Italiens erscheine deshalb schwer gefährdet und 'die öffentliche Meinung des Landes müsse augenblicklich von all diesen schweren Besorgnissen befreit werden; die Entente müsse diese absolute Notwendigkeit einsehen. Italien habe ein Anrecht darauf zu wissen, daß seine ungeheuren Opfer nicht nur gegenwärtig anerkannt werden, sondern daß die ganze Entente ihre vor dem Kriege mit Italien eingegangenen Verträge als eine heilige und unberührbare Sache betrachte. Dies sei der

Gesichtspunkt aller maßgebenden Kreise in Rom. , Italienische Wünsche. Lugano, 16. J«n. Tie italienischen Blätter bestehen darauf, daß für die italienische und die Westfront eine schnell und leicht ver schiebbare Reservearmee geschaffen werde, um während der erwarteten Offensiven an bec stärkst bedrohten Stelle der Front eingesetzt zu werden. General Corsi vertritt in der "Tri bun«" die Ansicht, daß die Offensive der Zentralmächte an der italienischen Front noch eine Ausdehnung erfahren könne. Durch den militärischen Ausfall Rußlands erhalte dex Feind genügend Kräfte für zwei gleichzeitige Offen siven. Ei» Sohn des italienischen Ministcvpräsiiventcn schwer verwundet. Nach einer Meldung der Agentur Stefani ist der Sohn des Ministerpräsidenten Orlando, der Artillerieleutnant Carlo Orlando, am letz ten Freitag bei den Kämpfen an der Piave schwer verwundet worden.

Aus Rußland. Mn finnische MilWeer. ' gm finnischen Landtag wurde ein Antrag eingebracht, unverzüglich das finnische Wehrwesen im Sinne der Leitenden Gesetzgebung wiederherzustellen; ferner solle eine Volksmi liz geschaffen werden, die auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut sei. In Aussicht genommen sind vorerst Kader verschie dener Waffengattungen, etwa 5000 Mann, die aus Freiwilligen rekrutiert sind. Als Typ bei; Miliz ist der schweizerische gedacht. Reue Verhaftungen iw Rußland. Tie Kopenhagener "Politiken" erfährt aus Haparanda: Nach der ^Tjelo Narodä", dem Hauptorgan der Sozialrevolutionäre, ist zum zweiten Male in Petersburg eine Razzia der Polizei gegen Mitglieder der

sozialreibolutipnären Partei vorgenommen worden. Etwa 12 Personen wurden verhaftet. Tie AMetierten wurden in einem feuchten Keller der PeverU Pauls-Festung eingekerkert. [□□, □_ I

Der Krieg mit Portugal. ' "□ Die portugiesischen Unruhen Nach Meldungen aus Lissabon sind 1800 Matrosen in den Forts Lissabons und Umge bung Gefangene der Regierung, die eine demo kratische Gegenrevolution mit allen Mitteln verhindern will. Täs Erscheinen der demo kratischen Zeitung "El Mundo" wurde ver boten. In den Provinzen sind zahlreiche Beam ten abgesetzt und auDewiesen worden.

Aus neutralen Ländern. Eine holländische Stimme. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in einem Artikel: Trotzki hat selbst gesprochen und hat andere auch sprechen las sen, als ob er der Vertretet; eines jsieggeichen Staates wäre. Rußland hat aber nicht gesiegt. Was tun die russischen Vertreter jetzt eigentlichst noch bei den Friedensverhandlungen? 'Suchen sie vielleicht noch eine beaaumt Gelegenheit für ihre ^ maximalistischen Jdeenpropaganda zu erhalten oder sind sie wirk lich naiv genug zu glauben,! daß sie, obwohl sie geschlagen und ohnmächtig sind, ihre Gegner durch Reden so wett bringen 'können, als üb diese geschlagen seien? — Der "Maasbode" schreibt: Staatssekretär von Kühlmann hat die ganzen Register feines diplomatischen Talents meisterhaft spielen lassen, um den Nüssen den Standpunkt der Teutschen hinsichtlich- der be isetzten Gebipte und jhrer Regelung klarzuelge.n. 'Es hatte dann und wann den Anschein, als ij'o er die Gegenpartei in die Enge treiben urA zu Zugeständnissen zwingen würde;

aber das von ihm gesponnene diplomatische Netz wurde durch den unwandelbaren Doktrinarismus bei: russischen Delegierten und vor allem Trotzki 'zerrissen.

Der Luftkrieg. Planmäßige Verletzungen der holländischen Neutralität durch! englische Flieger. Wie wenig englische Flieger bei ihren Luft angriffen gegen das vheinisch-westsälfche In dustriegebiet die holländische Neutralität ach ten, beweist ein Fund aus einem abgeschossenen englischen Flugzeug. Es sind uns hierbei eine Generalstabskarte mit eingezeichneten Flugwe gen und eine auf einem Pappdeckel gezeichnete Routenkarte in die Hände gefallen. Tie Ge-' neralstabskarte zeigt deutlich ' den Hin- und Rückslug, den 'der englische Flieger unter Mchtachtung der holländischen Neutralität ge wählt hatte, um auf die rascheste Weise das Industriegebiet von Aachen—Köln zu erreichen. Beide Wege führen über holländisches Gebiet. Ter Fund ist ein neuer Beweis 'dafür, daß es sich. bei Grenzverletzungen englischer Flieger keineswegs um Zufälligkeiten, sondern um bewußte, planmäßige Verletzungen der hol ländischen Neutralität handelt.

Der Krieg zur See. 1 Minen in australischen Gewässern. Nach einer Melbournier Meldung der Pariser "Chicago Tribune" hat die australische Admirallät angekündigt, daß in der letzten Zeit eine Anzahl von Kauffahrteischiffen von großem Tonnengehalt in den australischen Gewäs sern durch treibende Minen Zernichtet worden seien. In diesen Gewässern sollen treibende Minen, die angeblich von neutralen Schissen ausgelegt

worden seien, sehr zahlreich sein.

Aachen auf ihren Weitertransport nach Holland warteten, besuchte der deutsche Kronprinz das Rote-Kreuzspital. Der Kronprinz, der eine einfache Felduniform trug, war begleitet von drei Stabsoffizieren. Er inspizierte das Spital, ging zwischen den Betten durch und sprach mit verschiedenen Verwundeten. Er fragte sie, wie es ihnen ginge. Hier und da bemerkte er am Bett eines besonders Schwerverletzten: "Armer Kerl!" Die zwölf englischen Offiziere waren in einem besonderen Zimmer. Hier brachte der Kronprinz 10 Minuten zu. Er sprach mit jedem von ihnen. Beim Weggehen ließ er auf einem Tischchen eine Zigarettenbox zurück. Die englischen Offiziere luden um das Geschenk. Ein Fliegeroffizier gewann es. Der Besuch des Kronprinzen war ihnen eine große Überraschung. Die Engländer haben einen günstigen Eindruck von der freundlichen Art, in der er sich bewegte, erhalten. Sie fanden, daß er viel älter aussah als auf dem letzten Bildnis. V<rl>anstellung«n zwischen den russischen n. deutschen und österreichische« Sozialisten. Die "Nationaltidende" vom 12. Januar gibt eine - Petersburger Meldung der "Daily News" aus Petersburg wieder, wonach Lenin sich demnächst nach Stockholm begeben werde, um dort mit deutschen und österreichischen Sozialdemokraten zusammenzutreffen. 'Tvs Schick«» Polens. Gegenüber einem Vertreter der Polnischen Presse-Agentur äußerte sich der Polnische Ministerpräsident v. Kuchgrzewski, die polnische Regierung habe in Berlin und ebenso auch in Wien den Entwurf einer Reorganisation der Polnischen Armee vorgelegt, es sei ihr eine wohlwollende

Prüfung in Aussicht gestellt worden. Die Frage der Teilnahme von Vertretern des polnischen Staates an den Friedensverhandlungen sei teilweise geregelt. Die polnische Regierung und die polnische Nation würden in der Beteiligung an den Friedensverhandlungen den Beweis des Wohlwollens der Mittelmächte und die praktische Anwendung der bereits theoretisch erklärten 'SackvevâniM des polnischen Staates erblicken. Was die Lösung der polnischen Frage anlangt, erklärte der Minister, Präsident, daß sich! seit den bekannten Erklärungen des Grafen Czernin und des Reichskanzlers Grafen Hertling über die Zukunft Polens nichts Neues ereignet habe. Die beiden Staatsmänner hätten übereinstimmend erklärt, daß die polnische Nation selbst über ihre Zukunft entscheiden werde. Es sei eine feststehende Tatsache, daß die Habsburgische Monarchie und Thronastie sich großer Schwierigkeiten erfreue. Es werde sich auch eine entsprechende Form dafür und für die gemeinsamen Interessen finden lassen. Die Bereinigung Galiziens und Groß-Polens sei ein inniger Wunsch der ganzen polnischen Nation. Gehe eine Kandidatur Bülow für den Kanzlerposten nimmt das offiziöse Wiener Fremdenblatt Stellung, indem es betont, daß Fürst Bülow sich durch sein feines 'eisige« Anerkennen österr.-ungar. Gebiete an Italien nicht als treuer Sekundant der Monarchie etablieren habe. Eine Ministerin sei auch in Österreich? Im I. öftere. Parlament sind Gerüchte über eine Ministerkrise im Umlauf. Es heißt, daß Ministerpräsident Tr. von Seidler infolge der Schwierigkeiten, die sich für seine Stellung ergeben haben, schon in der allernächsten Zeit zurücktreten werde. Als Gründe für den Rücktritt werden angegeben einmal die Opposition der Tschechen und der

südslawischen Parteien, zum anderen, daß auch die Sozialdemokraten wegen der Ernährungsschwierigkeiten entschieden gegen ihn Stellung nehmen werden. Taus möchten sie. Das Reutersche Bureau bringt die sensationell aufgebaute Nachricht, daß eine der englischen Tuchindustrie angehörige Kommission 257 geheime deutsche Bestimmungen über die Bereitung von Farbstoffen aus der Schweiz nach England gebracht habe. Reuter will damit glauben machen, daß es nun endgültig vorbei sei mit der Ueberlegenheit der deutschen Farbstoffindustrie, daß gibt damit zu, daß die in den vergangenen drei Jahren mit viel Opfern von England unternommenen Versuche der Gründung einer leistungsfähigen englischen Farbstoffindustrie bisher keinen Erfolg hatte. Die deutsche Ueberlegenheit in der Farbenherstellung hängt noch von bestimmten geheimen Rezepten ab, die man nur darstellen braucht, um dann ebenso gute Farben herzustellen. Wer die Entwicklung der deutschen Farbenindustrie kennt, der weiß, daß sie ihre gegenwärtige Bedeutung nur erlangt hat auf Grund jahrzehntelanger mühevoller Arbeit, die in den verschiedensten Anlagen im Zusammenwirken von Wissenschaft und Industrie stattgefunden hat. Ziffern über die internationale Verteuerung der Lebenshaltung. Das Tezemberheft der vom englischen Arbeitsministerium herausgegebenen "Labour Gazette" bringt eine Zusammenstellung der Entwicklung der Kleinverkaufspreise von Nahrungsmitteln in einer Anzahl von Ländern. Daraus ist zu entnehmen, daß die für den Arbeiterhaushalt wichtigsten Nahrungsmittel in ganz England von Juli 1914 bis 1. Dezember 1917 um 105 v. H. gestiegen sind, und zwar in den Städten über 50 000 Ein-

wohner um 109, in kleineren Städten und auf dem Lande um 101 v. H. In Frankreich zeigt sich in den Städten mit Mvhr als 10 000 Einwohnern, 'ausschließlich Paris, int zweiten Vierteljahr 1917 gegenüber dem dritten Vier teljahr 1914 eine Steigerung von 72 v. H, in den Kleinverkaufspreisen der von einer typi schen Pariser Arbeiterfamilie benötigten Nah- . rungsmittel. In Holland zeigt s.ich im Septemt ber 1917 gegenüber dem Jahr 1913 eine Steil gerung von 41.4 v. H., wobei die Nahrungs- mittel einer hauptstädtischen kleinen Beamten familie in Berücksichtigung gezogen sind. Nvrwegen gibt gegenüber Juli 1914 im August 1917 eine Steigerung von 114 v. H. für Nah rungsmittel allein an, für den Gesamtbedarf einer Familie aber eine solche von 110 b. H>., wobei jedoch auf Brennstoffe eine Steigerung von 693 v. H. entfällt, auf Beleuchtung 104 v. H., aus Miete 9.6 b. Hi fund auf Steuern 8 v. H. Tie Vereinigten Staaten weisen ge gegenüber Juli 1914 Mitte August 1917 ejne Steigerung um 46 b. H. für Nahrungsmittel im Kleinverkauf aus. Tse entsprechende/Ziffer Juli 1914 beträgt unter Zugrundelegung der für Kanada im September 1917 gegenüber in 60 kanadischen Städten herrschenden Preise 57 b. H. Tie gesamten Ausgaben einer Sa- mt lie haben sich in der gleichen Zeit aber nur um 31.1 |ö. H. erhöht. Schließlich wird aus Neuseeland gemeldet, daß im AUGüst 1917 gegenüber Juli 1914 die Kleinverkaufspreise für Nayrungsmittel in 25 neuseeländischen Städten um 27.4 p. H. gestiegen sind. 1 „ Militärische Einziehung — eine neue Stra fe. Nach wiederholten Meldungen der Aankeepresse zu urteilen, werden in den Vereinigten Staaten wegen ' Trunkenheit verhaftete Män ner neuerdings vor die Wahl zwischen

Zwangs arbeit oder — Einstellung in die Armee gestellt! Tie Herren Amerikaner sind also — so spöttelt ein schwedisches Blatt hierüber — in der Tat erfindungsreich, wenn es gilt, den opferwilli gen Patriotismus des Volkes zu manifestieren.

Hof einen Koffer abholen. In diesem Kosffer befand sich, ein Teil der gestohlenen Pelzsachen int Werte von 6000 Mark. Zuckergcwiiinung aus Mais unv Sargo. "9lear East" schrei bt: Das Landwirt sch af tssamt 'der Vereinigten Staaten hat Versuche angestellt, Zucker aus Mais und Sago herzustellen, und hat gefunden, daß man hon einem-Acre Mais eine größere Gewichtsmenge Zucker erhält, als von einem Acre Rüben; da der Maisanbau viel weniger Aufmerksamkeit und Mühe erfordert, als der der Zncke>.:rübe, so kann die Entdeckung als sehr bedeutsam angesprochen werden. Mais und auch der Sago werden in allen Teilen Südeuropas und im nahen Osten angebaut, besonders in Griechenland, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Thrazien^ SüdRußland. Syrien und Aegypten. Ter Anbau beider Arten ist so leicht und billig, .daß aller Wahrscheinlichkeit nach- der nahe Osten in Zu kunft die Haupt ^zueile der Zuckeroersorgung werden wird. Schwierige Verhaftung. In Zweibrücken spielte sich! zwischen der Gendarmerie und einem Verbrecher ein Kampf auf Leben und Tod ab. Tie- Gendarmerie faßte dort den mit vier Jahren Zuchthaus bestraften früheren Schirmflicker Adam Kissel aus Matzenberg, der flüchtig ging. Während der Verbreche,: 'im Freien erschien, feuerte er wiederholt auf den ihm den Weg verlegenden GeudarMeu Burger, der dann ebenfalls Schüsse abgab und den Verbrecher durch

einen de>: Schüsse tötete. Schreckliche Tat. Ter fünfjährige Knabe des Neuhauserbauern Winkler in Wangen am Ritten bei Bozen hat fein 4jähriges Schwester- chen mit Petroleum übergössen und angezündet. Tas Kind starb an den schweren Brandwunden. Erdbeben in Mailand. Am Sonntag nach mittags 1 Uhr, am Jahrestage der Erdbeben in den Abruzzan, wurden in Mailand zwei starke Erdstöße verspürt, die vom Osten nach Westen verliefen; Schaden wurde nicht ange richtet. Stärker wurde das Erdbeben in Monza wahrgenommen, wo Me Bevölkerung panikar tig ins Freie flüchtete.

dern. Ihr dankte er den Erfolg, sip konnte diesen Erfolg mit bitteren einzigen verräterischen Worte an Buk Wofkowitsch vernichten. Ihr Schweigen würde nicht billig sein, das gelobte sie sich. Wieder Sjgte sie die Tür geöffnet, aber nvch iminier lag Mara in des stürmischen Werkbors Arm, der ihr Lippen, Augen und Haar küßte. Tn zog Frau Seraphine den Türflügel leise zurück und klappte außeit vernehmlich mit dem Drucker. Tann erst öffnete sie und trat ein, die Hände voll frischer Blumen. "Ter Mond ist so hell, die Nacht so klar, daß man im Garten wie ant Tage pflücken ' kann," sagte Seraphine Gaspawew und füllte die Vasen aufs neue. Tabei kehrte sie Suwn rin und Mala bett Rücken. Mara war auf ihren Stuhl zurückgesun< ken und ordnete hastig die etwas zerzausten Haare. Suworin aber trat Hinte,: Seraphine und blickte den fleischigep Händen zu, die ge- schäftig an den Vasen arbeiteten. "Wie schön hier alles ist, Seraphine Vas-, silowitsch. Die Blumen und die Frauen. Ich denke mit Sehnsucht an das Haus Gaspawew, wenn ich fern bin, und meinen Freund Mi-

chael'beneide ich manchmal —" Wahlbruderschaft. Ein Balkan-Roman von A. Winkler« Tannenbergl. 50] (Nachdruck verboten.) Wie lange sie sit Suworins Armen gele gen, "seine Küsse geduldet hatte, sie wußte es nicht. Sie hatte nichts mehr um "sich gesehen und gehört, nur geträumt und gekostet von berauschendem Erfüllungswahn! Zweimal schon war die Tür leise aufgegan gen und Seraphine im Spalt sichtbckr geworden Jmmvr wieder hatte sich der Spalt geräuschlos geschlossen. Jenseits der Bretterwand hielt Seraphine Gasparew Rat. War es gut so? Hatte sie das gewollt? Und sie antwortete sich trotzig entschlossen: Ja! Tiefen reichen Gönner zu schröpfen, war das Ziel ihres Ehrgeizes gewe sen und als sie erkannt hatte, 'daß sie selbst solcher Aufgabe nicht mehr gewachsen war, hat te sie die schöne Mara ins Haus geholt. Ihr Plan glückte. Bon den Diamanten, die Peter Fedorowitsch seiner Geliebten verschwenderisch schen- t ken würde, wollte die Tante ihren Anteil for- Tie Hausfrau antwortete, ohne sich um'zfu-, wenden. Sie wollte ihm Zeit lassen, gefaßter (ju werden, damit sie nicht gezwungen fei, irgend etwas Auffälliges "zu bemerken. 1 "Wie reizend gesagt, Peter Fedorowitsch. Es gibt doch aber ein so einfaches Mettes diese Sehnsuchtskrankheit zu heilen —" "Welches?" ' "Indem Peter Fedorowitsch das Haus Ga-sparew nicht so lange vernachlässigt, nicht so lange fernbleibt." Sie hatte die letzte Blume in einen schlaui-, ken Glashals geschoben und sich> umgewandt. Suworin neigte sich lbhrerbietig. "Ist das ein Freibrief, schöne Frau? Heißt es, daß Peter Fedorowitsch öfter kommen darf, daß et hier jederzeit willkommen ist?" " Sie hielt ihm die Hand hin. "Ja, das heißt es, und Peter Fedorowitsch weiß, daß er jederzeit

willkommen ist." Suworin küßte die Hand. Sein Blick suchte dann Mara. (Fortsetzung folgt.) ^ I

fort anher zu melden. Schließlich machen wir die Angehörigen aufmerksam, daß wir na'ch wie vor gerne bereit sind, nicht eingetroffene Pakete und Geldsendungen zu reklamieren, so wie die Weiterbeförderung pon allen Postsen dungen zu übernehmen. —^ Besitzwechsel. Tas Anwesen Alt stadt 94/95 — Sebaldbrau — ging von //»ern Ludwig Kellner in den Besitz der Bayer. Hyßiotheten- und Wechselbank, Filiale Landshut, über, welche, veranlaßt durch die Ausdehnung ihrer Geschäfte, nach Amban der Räume des Erd- und Untergeschosses tzn Banklokalen mtt uAkdernster TreMaukage, igt.en Betrieb zu gege bener Zeit dorthin verlegen wird. Bis auf Weiteres bleibt der Wirtschafts- und Hotelbe-, trieb an Herrn Kellner verpachtet und wird in unveränderter Weise sortgesüht:t. —* Die Markensreiheit von "Spanserkelfleisch hat vom 16. Januar ab wieder auf,gchört. —* Die Bierausschankzje'tzUen sind durch eine Bekanntmachung des stelkvertr. Ge neralkommandos 1. A.-K. an Werktagen von 11—2 Uhr und ab halb 7 Uhr abends und an Soun- und Feiertagen von 11—2 Uhr Und von 4 Uhr nachm, ab festgesetzt. Ferner wurde 'bestimmt, daß jetzt auch von dem Tünnbier an einen Gast mittags nur ein halber Liter und abends zwei halbe Liter abgegeben werden dürfen. Bisher hatten wir vom Dünnbier das doppelte *Quantum. —* E i n e m M ü n c h n e r H a Mster, der mit der Bahn hier durchkam, wurden aM hiesigen Bahnhof gestern 85 Pfund Schweinefleisch av- ' genommen. —* Die Böhmsche Stipendienstist nn g schließt in ihrer Rechnung für

das Jahr 1916 mit 765 Mark Einnahmen und 690 Mark Ausgaben ab. Tas Vermögen' beträgt 20 075 Mark. —* Einen Lieder- und Duetten abend Kuhn-Brunner hatte die Landshuter Liedertafel am Mittwoch, abends iM Stadttheater^ veranstaltet. Tas Programm enthielt Lieder von Rob. Schumann, Joh. Brahms, Hugo Wolf, Max Reger und Bolksliederdnette, bearbeitet von Wilhelm Berger. Tfe Vortra genden Herr K. Kammersänger Tr. Paul Kuhn (Tenor) und die K. Kammersängerin Charlotte Knhn-Brunner (Sopran) erwiesen sich als »:eife Künstler. Sympathische Stimmen und gefühl-voller seinabgestimmter Vortrag tom:en beiden in gleichem Maße eigen und fesselten die Zahl reiche Znhörerschar. Te»: reiche Beifall zwang die Vortragenden zu mehrmaligen Wiederho lungen und Einlagen, von denen besonders die Hentschelsche Morgenhymne für Tenor neuen stürmischen Beifall fand. LandShut, den 18. Januar. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Kraftfahrer Igemt Josef Maier, Sohn des Hrn. Bauipalier Maier hier verliehen . —* Das König Ludwigkreuz wurde dem LandsturMmann Herrn AdolsBärenreuther Kunstzeichner hon hier verliehen. —* Die Kreisauskunftstelle und Kriegsgefangenenhilfe vom Roten Kreuz in Landshut teilt uns mit, daß zu letzter Zeit von den Angehörigen Kriegsgefangener wiederholt ein reger unmittelbarer Briefverkehr mit neu tralen Auskunstsstellen wie Genf, Madrid, Stockholm, Kopenhagen etc. unterhalten wird. Solche Anfragen werden bekanntlich durch die Militärpostzeusur an die Zentrale in Frankfurt a. M. überwiesen, mi't dem Auftrag, den züständigen Kreisaus-kunstsstellen zur weiteren ' Behandlung zu überweisen. Durch derartige au neutrale Stellen

gerichtete Anfragen entstehen Zeitverluste und verursachen den ohne hin streng mit Arbeit überhäuften Roten Kreuzstellen unnütze Arbeit. Die Angehörigen Kriegsgefangener werden daher so höflich wie dringend gebeten, alle Wünsche und Nachforschungen 'nur an' die jeweils zuständige Stelle; für Niederbayern an obengenanntes Büro zu richten. Bei dieser Gelegenheit stellen wir an die Familien die Angehörige im Felde haben, das Ersuchen, sich sofort an unsere Stelle zu wenden, falls von dem Truppenteil »eine Meldung eintrifft, daß ein Kriegsteilnehmer bei einem mitgemachten Gefechte etc. vermißt wird, und uns sofort folgende genaue Angaben zu machen: letzter Truppenteil, Dienstgrad, Geburtszeit und Ort, Tag des Vermißtseins. Ist der Vermißte bereits durch! eigene Mitteilung an seine Angehörigen in Gefangenschaft gekommen, so ist uns sofort die genaue Adresse einzusenden. Ebenso werden die Angehörigen dringend gebeten, jede Lagerveränderung so-

Friedensverhandlungen mit Rußland sollen in wirtschaftlicher Beziehung zum Ziel haben, den Wiederaufbau der zusammengebrochenen russischen Volkswirtschaft mit Hilfe der deutschen Industrie und des deutschen Handels sicherzustellen. Durch die Gewinnung des russischen Marktes könnte zugleich, die Neuregelung unserer gesamten Handelspolitik am besten angebahnt werden. 2. Noch während des Krieges mußten die übrigen Ländern sofort die Einfuhr von großen Mengen Getreide und Futtermitteln aus Südrussland und die vorläufige Regelung des Arbeiterbezuges herbeigeführt werden. 3. Die

handelspolitischen Abmachungen sind für die Uebergangszeit und die spätere Zeit gesondert zu treffen. Die endgültige Regelung der Handelsbeziehungen ist möglichst zu beschleunigen. • 4. Für die Uebergangszeit ist eine möglichst weitgehende Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln sowie Futter- und Rohstoffen durchs Rußland zu sichern, um so schnell wie möglich die deutsche Volkswirtschaft und den inneren freien Verkehr wiederherzustellen. Der Bayerische Landwirtschaftsrat beschließt weiter: 5. Im endgültigen Friedensvertrage mit Rußland ist als Forderung aufzustellen: Die vertragschließenden Staaten behandeln sich während einer auf ihre Dauer zu begrenzenden Uebergangszeit auf der Grundlage der unbedingten Meistbegünstigung, vorbehaltlich anderweiter Verträge» ehe nach Eintritt eines normalen Handelsverkehrs. Der Bayerische Landwirtschaftsrat erteilt, - daß Bayern bei der demnächstigen Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen entsprechend berücksichtigt wird. Zum Schutze des Lebens und Wohlfühlens der Bevölkerung beschloß der Bayer. Landwirtschaftsrat auf Antrag des 2. Vor Sitzenden Herrn Landesökonomierat Mittermeier: Es sei an das K. Staatsministerium des Innern die Bitte zu stellen, Hausschlachtungen auch nach dem 1. Februar zu genehmigen und zuzugestatten, daß die hiezu nötigen Schweine weiter gefüttert werden dürfen. Diesem Antrag ist mit gewissen Einschränkungen bereits in den neuen Verfügungen Rechnung getragen, in denen es heißt, daß den Regierungen die Befugnis zusteht, Ausnahmen von dem Verbot der Hausschlachtungen nach dem 31. Januar zu bewilligen. Doch sollen diese nur mit der gebotenen Vorsicht und unter

genauer Feststellung der Gründe, die zur späteren Vornahme der Hausschlachtung führten, von ihrem Bewilligungsrechte Gebrauch machen. Die Sabotage wird von Frankreich amtlich unterstützt und gefördert. Das wurde gegen über irrümlichen Zeitungsmeldungen im Hauptausschuß des Reichstages von General Friedrich ausdrücklich festgestellt. Damit erhält die Warnung an alle Landwirte und Gewerbetreibende, welche kriegsgefangene Franzosen in ihren Betrieben beschäftigen, neuerdings Berechtigung. Es wurden bereits im vorigen Jahre mehrfach Fälle von Sabotage durch kriegsgefangene Franzosen festgestellt. Einer der noch harmlosesten Akte von Sabotage war das Ausstechen von Augen aus Saatkartoffeln. Seit der nun bald erfolgenden Auswahl von Saatkartoffeln und dem in den nächsten Monaten beginnenden Kartoffelbau sei neuerdings darauf hingewiesen, die kriegsgefangenen Franzosen streng zu überwachen. Ebenso ist es mit der Haltung von französischen Kriegsgefangenen. Stille deutschen Bauernhöfen werden die Franzosen wohlgepflegt, manchmal erheblich über das zulässige Maß. Zur gleichen Zeit mußte von unserer amtlichen Vertretung festgestellt werden, daß Frankreich! in der Behandlung der Gefangenen hinter allen Staaten steht. Es müssen Vergeltungs- und Zwangsmaßregeln der schärfsten Art angeeignet werden, um unseren Gefangenen in Frankreich! ein menschenwürdiges Dasein zu erzwingen. Frankreich, lehnte trotz weitgehenden Zugeständnisses von unserer Seite einen Austausch! von gefangenen Familienvätern ab, den selbst England bewilligte. Möge das jeder Deutsche, ob Bauer oder Städter, bedenken, dem kriegsgefangenen Franzosen zur

Hilfeleistung zugeht sind. Wenn auch! das "deutsche Gemüt" nicht zuläßt, sich für erlittene Unbill sinnlosen Gefangenen zu rächen, etwas mehr Zurückhaltung ist im Verkehre mit den bei uns weilenden Vertretern der südzürischen Ratton unbedingt geboten. >

Niederbayerische Nachrichten. 1 Deggendorf, den 17. Jan. (Waldkaußmer aus dem Verkaufe des Engeischen Gutes in Maxhofen übriggebliebene, 154 Tagwerk um 6 fassende Wald, der an der Straße nach Rußland liegt, wurde vom Forstärar um 90 000 Mk. angekauft. Damit ist nahezu das ganze Rußlandgebiet Eigentum des Staates geworden, der innerhalb der letzten 10 Jahre in dieser Gegend bei 2000 Tagwerk Wald und Oedland samt Anwesen angekauft hat. Die Gebäude wurden zum größten Teile niedergerissen und die Grundstücke aufgeforstet. Passau, 17. Jan. (Wieder eine Milchfälscherin. In Auerbach wurde die Besitzerin der Heindlmühle, Karoline Pangratz, vom Markttinspektor Herrn Stahl betreten, als sie ihre Milch in der Stadt verkaufen wollte und dieselbe tritt 20 Prozente Wasser verfälscht hatte. Gegen die gewissenlose Frau wurde die Strafanzeige erstattet. (T.-Ztg.):

Dienstnachrichten. Schuldienst Ab 1. Dezember 1917 wurden den befördert zu Schulverwesern: die Hilfslehrer Hermann Beicht, z. Z. im Heere, Ludwig Rothharnmer und Robert Weinzierl, sämtlich in Passau; ab 1. Januar 1918 wurden beauftragt zu Schulverweserinnen: die Hilfslehrerinnen Klara Ring von Kirchberg (Eggenselden 1) in Johannisrhen (Arnstors), Maria Fallbacher von Hohenwarth in

Kirchberg (Eggenselden 1); versetzt auf Ansuchen: der Volksschullehrer Joseph Breit von Attenhausen nach Geisenhausen; entlassen aus Ansuchen: die Hilfslehrerin Maria Eisenreich! in Kirchberg (Vilshofen 1); berufen als Hilfslehrerinnen: die Schnlambewerberinnen Therese Graßl von Pfeifenhausen in Kirchberg (Vilshofen 1), Auguste Reisewitz von Landshut nach Hohenwarth; auf Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand versetzt: der Volksschullehrer Franz Kanzlspeger tritt Freyung auf ein halbes Jahr, die Schulverweserinnen Anna Redl von Schwimmbach aus ein Jahr, Berta Sintmler in Sandbach auf 14 Monate; im zeitlichen Ruhestand belassen: der Hilfslehrer Joseph Heindl von Weißerberg bis 30. April 1918; ab 16. Januar wurden drei den zeitlichen Ruhestand versetzt: der Volksschullehrer Xaver Siebszahnriebl in Heiligenberg bis 31. August 1918; im Muhestand belassen: der Volksschullehrer Lorenz Sticht von Ortenburg (jprot. Schule) auf ein weiteres Jahr; ab 1. Februar 1918 wird versetzt aus Ursachen: der Volksschullehrer Georg Pöschl von Oberaichbach nach Buch a. Erlb. i

Letzte Posten. neue Chef des Zivilkabinetts. Berlin, 17. Jan. Se. Majestät der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Admiralstabes und den des Chefs des Militärkabinetts. Am 16. Januar abends empfing Se. Majestät den neuernannten Chef des Zivilkabinetts, den bisherigen Oberpräsidenten von Berg, zur Meldung. Rußland und Rumänien. Petersburg, 17. Jan. Der Kommandant der 49. Division teilt mit, daß rumänische Behörden feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternehmen und keine Lebensmitteltransporte

durchlassen. Das 194. Regiment der 49. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und erzwungen und auch, der Ausschuß des 195. Regiments und österr.-ungar. Offiziere, die zum Besuche der russischen gekommen waren, verhaftet. Die Rat der Volkskommissare verlangt die Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere, Bestrafung der militärischen Behörden, die die Verhaftung vorgenommen haben und Sicherheit dafür, daß sich derartige Fälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb 24 Stunden nicht erfolgt, wird die Reklamation als neuer Bruch betrachtet werden. Wie werden die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen. Gen. Lenin, Oberbefehlshaber Krhlenko und Kriegsbevollmächtigter Podwojnikoff. Die englische Arbeiterpartei für den Frieden. London, 17. Jan. Der "Manchester Guardian" gibt ohne Datumsangabe folgendes Telegramm der Independent Labour Partei an Trotzki bekannt: Nachdem Lloyd George und Wilson ebenso wie die Vertreter der Zentralmächte die neuerliche Formel "Keine Annexionen, keine Indemnitäten" angenommen haben, glauben wir, daß die Anwendung dieses Grundsatzes im einzelnen lediglich, in einer vollen Konferenz möglich ist. Wir drängen daher unsere Regierung, unverzüglich an Verhandlungen für einen allgemeinen Frieden teilzunehmen. Wir sind von Herzen mit euch in eurem großartigen Eintritt in den Internationalismus. s! Grubenunglück. Budapest, 17. Jan. Im Hungariastollen des Ammayer Bergwerks hat eine große Explosion stattgefunden. Bisher wurden 12 Tote und 35 Schwerverwundete geborgen, 3 weitere Luft geflogen. < Genf, 17. Jan. Nach einer Meldung der Agence Havas ist in Bilbao

(Spanien) die Kaserne Reina Viktoria, in der eine Waffenniederlage untergebracht war, infolge eines Brandes in die Luft geflogen. < Rene U-BootsErfolge. WTB. Berlin, 18. Januar. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote versenkte kürzlich an der Westküste von England 5 Dampfer, 1 franz. Bewachungssahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer. Die Mehrzahl der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für eine starke U-Bootsabwehr besonders geeigneten Gewässern, der englischen See und des Bistolkkanals durch geschickte Angriffe vernichtet. Hier fiel auch das franz. Uewachungsfahrzeug einem 1 U-Boot zum Opfer. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet. Unter ihnen konnten die englischen Dampfer "Eunsleaf" und "Boston Cleh" namentlich, festgestellt werden. Von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andere, von Aussehen und der Größe des englischen Dampfers „Aqremont Castle“, 15 294 Tonnen Palmöl geladen. Der Fischdampfer führte die Bezeichnung B 696. > ! " 1. Ter Chef des Minirialstabes der Marine. :